

BVMed-Homecare-Kongress

Homecare – Wo geht's lang?

Premiere in Berlin. Erstmals stellt der BVMed im Rahmen eines Kongresses das Thema Homecare in den Mittelpunkt. Aus Sicht der Veranstaltungsmacher überfällig – zumal das Thema in der Fachwelt mehr und mehr an Brisanz gewinnt. Viele mit Homecare verbundene versorgungspolitische Fragen harren noch einer klaren Positionierung vonseiten der Politik, mahnt der BVMed. Hier soll der Homecare-Kongress am 13. und 14. Oktober in Berlin für die relevanten Markt-Player mehr Klarheit bringen.

MTD unterhielt sich im Vorfeld der Veranstaltung mit Wulf-Diethardt Rieck (Sprecher des Fachbereichs Homecare beim BVMed, Senior Consultant bei PFM medical) und Raimund Koch (Sprecher der Arbeitsgruppe Öffentlichkeit Homecare beim BVMed, Leiter Referat Gesundheitspolitik bei Paul Hartmann).

Der BVMed befasst sich aktuell intensiv mit dem Thema Homecare. Bereits auf der Altenpflege im März 2014 standen Homecare-relevante Fragestellungen im Mittelpunkt. Nun findet im Oktober 2014 in Berlin erstmals ein Homecare-Kongress statt. Das Thema hat offenbar Brisanz ...

Wulf-Diethardt Rieck: Wir haben immer wieder festgestellt, auch auf solchen Kongressen, dass Homecare nicht nur in den Medien, sondern auch in Gesetzes-

vorlagen und Sachverständigengutachten fälschlicherweise mit ambulanter Pflege verwechselt wird. Es ist festzuhalten, dass Homecare nicht häusliche Pflege bedeutet, sondern ein feststehender Begriff für die ambulante Versorgung mit medizinischen Hilfsmitteln, Verbandmitteln und enteraler Ernährung ist.

Zu dieser Versorgung gehören selbstverständlich auch unabdingbare Serviceleistungen und Beratung, die die sachgerechte Anwendung der Produkte sicherstellen. Klar ist, dass eine ambulante Versorgung ohne Homecare-Dienstleister heute nicht mehr funktionieren würde. Homecare lebt die formulierte Prämisse der Politik: ambulant vor stationär.



Wulf-Diethardt Rieck.

Welche gesellschafts- und versorgungspolitischen Rahmenbedingungen prägen aktuell und in nächster Zukunft die Homecare-Versorgung?

Rieck: Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern sich dramatisch. Der Anteil von älteren Menschen, und damit auch von Pflegebedürftigen, wird in den nächsten Jahren drastisch zunehmen. Gleichzeitig wird die Anzahl der zur Verfügung stehenden ärztlichen und pflegerischen Fachkräfte extrem abnehmen. Und das hat unweigerlich die Konsequenz, dass die Kluft zwischen pflegebedürftigen Menschen und der Zahl der

Versorger, Ärzte und Pflegekräfte immer größer wird.

Zum Glück erleichtert und unterstützt u. a. die technologische Entwicklung bei Medizinprodukten zunehmend eine Versorgung im häuslichen Umfeld. Genau hier kommen Homecare-Dienstleister ins Spiel. Sie definieren auf Basis einer ärztlichen Verordnung das notwendige Produkt, liefern dies und stellen durch Beratung die richtige Anwendung sicher. Das hilft den Kassen Kosten zu sparen.

Die speziell ausgebildeten Mitarbeiter dieser Unternehmen garantieren durch Beratung und Training an den Gerätschaften die richtige Handhabung von Medizinprodukten (u. a. auch bei der künstlichen Ernährung) sowie durch intensive persönliche Gespräche, dass die ärztliche Therapie effektiv umgesetzt wird.

Nur auf Basis gut informierter Patienten und mit Qualitätsprodukten in der Anwendung können wir der Herausforderung des Fachkräftemangels begegnen und für Entlastung sorgen.

Welche Themen und Aspekte stehen in diesem Zusammenhang beim Kongress im Mittelpunkt?

Raimund Koch: Wir werden uns im Rahmen des Kongresses mit der Sicherstellung der ambulanten Versorgung heute und in der Zukunft beschäftigen. Im Mittelpunkt des Kongresses steht daher die ganzheitliche Betrachtung des Patienten.

Wir wollen die unterschiedlichen Aufgaben und die praktische Umsetzung durch die am Versorgungsprozess beteiligten Berufsgruppen offenlegen. Im Vordergrund der Diskussionen und Re-

ferate stehen dabei die unterschiedlichen Anforderungen an die Qualitätssicherung und deren konkrete Umsetzung sowie das notwendige Schnittstellenmanagement.

Die Homecare-Dienstleister aus dem Hilfsmittelbereich sind im Rahmen der Homecare-Versorgung ein Mosaikstein unter vielen. Und das ist das zentrale Problem. Wer kann mit wem? Wie schafft man ein funktionierendes Miteinander?

Rieck: Im Zentrum der häuslichen Versorgung sollte ein ganzheitlicher Therapieansatz für den Patienten stehen. Deshalb ist es notwendig, die beteiligten Fachkräfte und Helfer im Versorgungsprozess zu vernetzen. Einheitliche Versorgungsziele sollten dafür die Basis sein.

Speziell die Homecare-Dienstleister als Leistungserbringer spielen bei der Versorgung zu Hause eine immer wichtigere Rolle. Welche Probleme, Fragestellungen stehen hier aktuell im Fokus?

Koch: Richtig ist, dass Homecare in der Versorgung zu Hause nicht mehr wegzudenken ist, obwohl Homecare bisher nicht im Gesetz verankert ist. Damit befindet sich Homecare in der gesetzlichen Grauzone. Homecare ist eben mehr als nur die Versorgung mit Medizinprodukten. Hierzu gehört auch die produkt- und patientenspezifische Dienstleistung.

Dieses spezielle Versorgungsmodell ist aber durch das zunehmende Preisdiktat der Kassen gefährdet. Dies liegt auch daran, dass vielen Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen die Bedeutung von Homecare nicht bewusst ist.

Inwieweit spiegeln sich die Probleme der Homecare-Dienstleister im Tagungsprogramm wider? Wo setzt man die Schwerpunkte?

Koch: Zentrales Ziel des Kongresses ist, die Bedeutung und Rolle von Homecare im ambulanten Versorgungsprozess herauszustellen. Homecare steht für die konsequente Umsetzung des Prinzips „ambulant vor stationär“. Und trotz des ständigen Preisdrucks durch die Krankenkassen stehen für die Homecare-Unternehmen der Patient und dessen

Lebensqualität im Vordergrund der Versorgung. Dreh- und Angelpunkt sind dabei die Versorgungs-, Vernetzungs- und Kooperations-Qualität.



Raimund Koch.

Als Referenten geladen sind auch Vertreter des BMG sowie gesundheitspolitische Sprecher und Mitarbeiter der Parteien. Wahlkampf herrscht derzeit nicht. Insofern kann man klar Position beziehen. Was erwartet der BVMed als Veranstalter an politischen Signalen zu diesem Thema?

Rieck: Wir erwarten von der Politik ein klares Bekenntnis zur ambulanten Versorgung und zur Bedeutung von Homecare im Versorgungsprozess. Die Politik muss erkennen, dass hier Handlungsbedarf besteht, weil sich die Realität der Versorgung im Gesetz nicht mehr widerspiegelt. Dies gilt insbesondere für den Einsatz nichtärztlichen, qualifizierten Fachpersonals im Versorgungsprozess bei Homecare-Dienstleistern und Pflegediensten.

Die beiden Themenblöcke des zweiten Veranstaltungstages kreisen um die thematischen „Dauerbrenner“ Messbarkeit einer qualitativ guten Versorgung (Behandlungspfade etc.) und Schnittstellenmanagement. Was erhofft sich der BVMed hier an Lösungsansätzen bzw. -modellen, die vor allem den Homecare-Dienstleistern weiterhelfen?

Rieck: Eines der Ziele muss sein, die unterschiedlich vorhandenen Qualitätsstandards auf Basis einheitlicher Versorgungsziele zu harmonisieren, eine überprüfbare Qualitätsdefinition zugunsten des Patienten zu definieren und möglichst in Behandlungspfaden zusammenzuführen. So arbeiten Ärzte z. B. nach Leitlinien, Pflegedienste nach Expertenstandards und Homecare-Dienstleister nach Verträgen der Kasse. Diese sind in aller Regel nicht aufeinander abgestimmt.

Beim Schnittstellenmanagement müssen die Leistungen der einzelnen Beteiligten definiert und aufeinander abgestimmt werden. Dies könnte durch die Definition von Behandlungspfaden erfolgen.

Für welche Zielgruppen im Hilfsmittelbereich ist diese Veranstaltung aus Ihrer Sicht besonders interessant?

Rieck: Primäre Zielgruppe sind Leitungskräfte, die an der Gestaltung der Rahmenbedingungen in der ambulanten Versorgung interessiert sind und sich mit strategischen Fragen auseinandersetzen. Die Veranstaltung richtet sich deshalb an alle Leitungskräfte im ambulanten Bereich, die an der Versorgungskette beteiligt sind. Hierzu gehören Ärzte im ambulanten und stationären Bereich, die ambulante und stationäre Pflege sowie Mitarbeiter von Kassen, Politik und sonstigen Leistungserbringern.

Welche Zielsetzungen verfolgt der BVMed mit der Veranstaltung?

Koch: Unsere Veranstaltung ist der erste Kongress, der sich ausschließlich mit Homecare-Themen beschäftigt. Wir wollen damit dem Thema Homecare den notwendigen Stellenwert im ambulanten Versorgungsprozess verschaffen. Zentrales Ziel ist dabei, alle Beteiligten in diesem Prozess für die bestehenden und kommenden Herausforderungen zu sensibilisieren und Lösungsansätze zu diskutieren.

Herr Rieck, Herr Koch, danke für das Gespräch.

wds

i Für MTD-Abonnenten steht das aktuelle Programm des Homecare-Kongresses des BVMed auf der MTD-Homepage (www.mtd.de) im Exklusivbereich zum Download bereit.



online

Exklusiv: Zusatzinfos für Abonnenten

Programm Homecare-Kongress

www.mtd.de/exklusiv

